

Prime News



Immer müde und schlapp?

Andreafer – die leckeren Eisensticks.

Jetzt bestellen.



18.01.2021 Politik ⌚ 8 Minuten Lesedauer

«Die FDP ist an einem historischen Tiefpunkt»

Luca Urgese tritt als Präsident der Basler Freisinnigen zurück. Im Interview mit Prime News zeigt er sich selbstkritisch.



Der abtretende FDP-Präsident Luca Urgese. Bild: Romina Gilgen

Die kantonalen Wahlen im letzten Herbst wurden für die FDP, man kann es nicht anders sagen, zum Desaster. Im Grossen Rat schrumpfte der Freisinn auf sieben Sitze zusammen, und mit der Abwahl von Baschi Dürr flog die Partei gleich noch aus der Regierung.

Es wird allerdings an der neuen Parteispitze sein, die FDP aus dieser Talsohle herauszuführen. Der bisherige Präsident Luca Urgese hat am virtuellen Parteitag vom Montagabend seinen Rücktritt bekannt gegeben. Er wird an der Generalversammlung am 10. Mai nicht mehr für den Spitzenposten kandidieren.

Im Interview mit Prime News blickt der scheidende Parteipräsident auf seine Amtszeit zurück und analysiert den Zustand des Basler Freisinns.

Herr Urgese, erfolgt Ihr Rücktritt als Konsequenz aus dem schlechten Resultat der FDP bei den kantonalen Wahlen?

Ich habe mich schon vor einem Jahr mit der Frage auseinandergesetzt, ob ich nochmals eine Legislaturperiode als Parteipräsident anhängen will. Und da bin ich zum Schluss gekommen, dass die fünf Jahre, die ich dieses Amt schon ausübe, genug sind. Die Arbeit ist sehr intensiv und zeitaufwändig, zumal sie ehrenamtlich erfolgt. Das geht irgendwann an die Substanz, auch wenn ich das Amt immer sehr gerne gemacht habe.

Hätten Sie Ihr Amt auch abgegeben, wenn die FDP bei den Wahlen besser abgeschnitten und im Grossen Rat zugelegt hätte?

Wie gesagt: Dieser Entscheid ist schon vor einem Jahr in mir gereift. Insofern hat das keinen Zusammenhang mit unserem Abschneiden im Herbst. Aber klar: Die FDP befindet sich nun in einer anderen Ausgangslage. Weniger Sitze im Grossen Rat bedeuten auch, dass sich der einzelne mehr reinhängen muss. Auch deshalb will ich mich künftig auf mein Amt im Parlament konzentrieren.

Bleiben wir bei den Wahlen: War es ein Fehler, mit Baschi Dürr anzutreten?

Das denke ich ganz und gar nicht. Baschi Dürr hat als Regierungsrat einen hervorragenden Leistungsausweis. Sein Departement ist beispielsweise führend bei der Digitalisierung der Verwaltung. Das wurde ihm nach dem zweiten Wahlgang auch von praktisch allen Medien attestiert. Es war richtig, nochmals mit Baschi

Dürr zu kommen.

«Ich bin der Parteipräsident, natürlich trage ich am Ende die Verantwortung für das Wahlergebnis.»



Luca Urgese

In den Medien wurde im Vorfeld der Wahlen vor allem geschrieben, dass es für Dürr eng werden könnte. Man kann also nicht behaupten, dass sich eine mögliche Niederlage nicht abgezeichnet hätte.

Wir wussten, dass es knapp wird und haben auch nie etwas anderes behauptet. Im Gegenteil: Ich habe in den Medien immer vor einer Abwahl gewarnt. Es war schon von Anfang an klar, dass wir uns mit voller Kraft für unseren Regierungssitz einsetzen müssen.

Gab es denn Überlegungen, Dürr nach dem ersten Wahlgang auszuwechseln?

Nein, das stand nie zur Diskussion. Baschi Dürr hat im ersten Wahlgang ein gutes Resultat gemacht und war unter den ersten sieben. Die Aussichten auf eine bürgerliche Mehrheit waren so gut wie schon lange nicht mehr. Das Resultat im zweiten Wahlgang fiel schliesslich extrem knapp aus.



Luca Urgese war fünf Jahre lang im Amt. Bild: lucaurgese.ch

Hätte man vielleicht nicht doch mit der SVP in die Wahlen steigen sollen? Als geeintes bürgerliches Lager?

Es ist bekannt, dass sich die FDP stets für eine Zusammenarbeit mit der SVP ausgesprochen hat. Die bürgerliche Zusammenarbeit ist mir wichtig, deshalb habe ich in meiner Amtszeit regelmässig das Gespräch mit den anderen bürgerlichen Parteipräsidenten gesucht. Ob eine andere Allianz für uns ein besseres Ergebnis gebracht hätte, bleibt aber letztlich Spekulation. Wir wissen nicht, wie sich die Wählerschaft in einer solchen Situation verhalten hätte. Es ist insofern müssig, im Nachhinein über solche Szenarien zu diskutieren.

«Es gelang uns zu wenig, unsere Positionen wirksam nach aussen zu tragen.»



Luca Urgese

Die Person von Baschi Dürr und bürgerliche Wahltaktiken sind das eine. Nehmen Sie die Niederlage der FDP auch ein Stück weit auf die eigene Kappe?

Ich bin der Parteipräsident, natürlich trage ich am Ende die Verantwortung für das Wahlergebnis. Ich teile aber nicht sämtliche Kritikpunkte, die an die Parteileitung herangetragen wurden, etwa, dass wir die falschen Themen gesetzt hätten. Wir haben in den letzten Jahren sehr viel Zeit darin investiert, der FDP ein klares Profil zu geben. Ich erinnere etwa an unser neues Parteiprogramm, das wir in einem eineinhalbjährigen Prozess ausgearbeitet haben. Damit haben wir eine positive Vision für die Städte entwickelt, eine liberale Antwort auf die heutigen Herausforderungen einer Stadt. Aber es gelang uns zu wenig, unsere Positionen wirksam nach aussen zu tragen. Das braucht noch mehr Zeit.

Würden Sie sagen, dass die FDP ein Personalproblem hat?

Auch um dieses Thema haben wir uns in den letzten Jahren intensiv gekümmert und beispielsweise eine Personalkommission eingesetzt, die nichts anderes getan hat, als mit potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten zu sprechen. Personalpolitik ist für jede Parteileitung eine Daueraufgabe. Wir haben das immer sehr ernst genommen. Es wäre aber falsch zu glauben, dass es nur ein, zwei prominente Spitzenkandidatinnen oder -kandidaten braucht, um eine Wahl zu gewinnen. Auf eine breite und aktive Basis kommt es an.

In welchem Zustand hinterlassen Sie die Partei?

Die FDP Basel-Stadt befindet sich an einem historischen Tiefpunkt. Das muss man ehrlicherweise so konstatieren. Das kann und soll man auch nicht schönreden.

Wie konnte es denn so weit kommen?

Das ist eine berechtigte Frage, auf die es keine einfache Antwort gibt. Es sind viele verschiedene Faktoren, die uns an diesen Punkt geführt haben. Einerseits die spezifische Konstellation dieser Wahlen, die für uns nicht vorteilhaft war. Andererseits gewisse Trends wie etwa die grüne Welle, die ebenfalls nicht zu unseren Gunsten wirkte. Man muss auch sagen, dass die FDP zurzeit in vielen Städten einen schweren Stand hat. Und dann gibt es Faktoren, die wir selber in der Hand haben. Ich glaube deshalb, dass die Partei das Potenzial hat, sich wieder aufzuraffen. Und dafür braucht es eine freisinnige Kehrtwende.

Was verstehen Sie darunter?

Wir müssen einerseits die Bekanntheit unserer Leute steigern und andererseits die

Inhalte und politischen Erfolge, die wir durchaus aufweisen können, besser gegen aussen vermitteln. Das wird nicht nur die Aufgabe der neuen Parteileitung sein, sondern jedes einzelnen Mitglieds.

«Wir werden vielleicht hie und da angriffiger werden, jetzt da wir nicht mehr in der Regierung sind.»



Luca Urgese

Der freisinnige Präsident der grossrätlichen Wirtschaftskommission befürwortet einen Mindestlohn. Gehört das ebenfalls zur «freisinnigen Wende»?

Die FDP spricht sich klar gegen einen Mindestlohn aus. Daran gibt es nicht den geringsten Zweifel. Christophe Haller hat in der Grossratsdebatte klar zum Ausdruck gebracht, dass auch er einen Mindestlohn ablehnt, mit einem Gegenvorschlag aber Schadensbegrenzung betreiben möchte.

Muss sich die FDP stärker von der LDP abgrenzen, um als Player wahrgenommen zu werden?

Wir müssen auf jeden Fall besser vermitteln, wofür wir stehen und was wir wollen. Dann ergibt sich die Abgrenzung von alleine. Ich finde aber nicht, dass man immer nur darauf schauen sollte, was die anderen machen. Insofern ist die neue Konstellation auch eine Chance: Die FDP kann in den nächsten vier Jahren aufzeigen, was sie anders machen würde als die aktuelle Regierung.

Ist das ein Plädoyer dafür, voll auf Oppositionskurs zu gehen?

Wir machen nicht Opposition um der Opposition Willen. Es wird nicht alle zwei Monate ein Referendum geben. Aber wir werden vielleicht hie und da angriffiger werden, jetzt da wir nicht mehr in der Regierung sind.

Wer tritt Ihre Nachfolge an?

Dazu kann ich noch nichts sagen. Die Partei wird jetzt erst einmal eine

Findungskommission einsetzen. Es wird darum gehen, ein motiviertes Team zusammenzustellen, dass die FDP in den nächsten vier Jahren wieder in eine starke Position bringen kann

Und wie geht es bei Ihnen persönlich weiter?

Ich bleibe im Grossen Rat und setze mich dort weiterhin für den Kanton und die FDP ein. Ausserdem kann ich mich nun wieder stärker auf meinen Job konzentrieren. Meine Arbeitgeber haben sich in meiner Präsidentschaft sehr flexibel gezeigt, dafür bin ich dankbar. Nur wenn die Wirtschaft politische Milizarbeit ermöglicht und fördert, hat sie in der Politik eine starke Stimme.

Die kostenlose Prime News-App – jetzt herunterladen.

📄 [App-Store Apple](#)

📄 [Google Play](#)



Oliver Sterchi

Co-Redaktionsleiter

[Mehr über den Autor](#)